



Leseprobe

Roald Dahl

Danny, der Weltmeister

Neu übersetzt von Sabine und Emma Ludwig. Die weltberühmte Geschichte farbig illustriert für Kinder ab 8 Jahren

»Mit Quentin Blakes Illustrationen [...] [ist] der Humor des Autors [...] allgegenwärtig.« *Kinderbuchcouch.de über »Danny, der Weltmeister«*

Bestellen Sie mit einem Klick für 18,00 €



Seiten: 240

Erscheinungstermin: 15. März 2023

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Der fantastische Fasanentrick

»Als ich vier Monate alt war, starb meine Mutter plötzlich und mein Vater musste jetzt ganz allein auf mich aufpassen. Das war keine einfache Aufgabe, vor allem weil er gleichzeitig an seiner Tankstelle unseren Lebensunterhalt verdienen musste. Aber meinem Vater machte das nichts aus. Ich glaube, dass er all die Liebe, die er für meine Mutter empfunden hatte, solange sie lebte, nun mir schenkte. Nicht einen Moment lang war ich unglücklich oder krank in meiner Kindheit.«

Danny lebt in einem kleinen Wohnwagen zusammen mit seinem Vater – dem großartigsten und wunderbarsten Vater, den man sich nur vorstellen kann. Die Ländereien rund herum gehören alle dem unfassbar reichen und unfassbar fiesen Geschäftsmann Victor Hazell. Eines Tages schmieden Danny und sein Vater einen grandiosen Plan, wie sie dem gierigen Geldsack Hazell eine Lektion erteilen können. Wenn sie dabei nur nicht erwischt werden!

Autor

Roald Dahl

Roald Dahl war Spion, Kampffjetpilot, Schokoladenforscher und medizinischer Erfinder. Er ist außerdem Autor von *Matilda*, *Charlie und die Schokoladenfabrik*, *Sophie und der Riese* und vielen anderen grandiosen Geschichten.

Bei diesem Buch wurden die durch das verwendete Material und die Produktion entstandenen CO₂-Emissionen ausgeglichen, indem Penguin JUNIOR ein Projekt zur Aufforstung in Brasilien unterstützt.

Weitere Informationen zu dem Projekt unter:

www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001



Penguin Random House
Verlagsgruppe FSC® N001967



Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf
deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Mehr über Roald Dahl bei roalddahl.com

1. Auflage 2023

© der deutschen Ausgabe

2023 Penguin JUNIOR in der

Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten

Text © The Roald Dahl Story Company Limited, 1975

ROALD DAHL ist ein eingetragenes Warenzeichen

von The Roald Dahl Story Company Ltd.

Illustrationen © Quentin Blake, 1994, 2018

Kolorierung: Vida Williams

Diese Ausgabe ist zuerst in England erschienen bei

PUFFIN BOOKS

Penguin Random House Ltd, 80 Strand, London WC2R 0RL

Umschlaggestaltung: Miriam Wasmus

Umschlagillustration: Quentin Blake

ck · Herstellung: AW

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Reproduktion: Lorenz & Zeller, Inning a. A.

Druck: Mohn Media Mohndruck GmbH, Gütersloh

ISBN 978-3-328-30162-2

Printed in Germany

www.penguin-junior.de

Dieses Buch ist für die ganze Familie

PAT
TESSA
THEO
OPHELIA
LUCY

Inhalt

- Kapitel 1 – Die Tankstelle 9
- Kapitel 2 – Der Baumlange Freundliche GuRie 15
- Kapitel 3 – Autos und Drachen und
Himmelslaternen 22
- Kapitel 4 – Das tiefe, dunkle Geheimnis
meines Vaters 33
- Kapitel 5 – Die geheimen Methoden der
Wilderei 43
- Kapitel 6 – Mr Victor Hazell 52
- Kapitel 7 – Der Baby Austin 60
- Kapitel 8 – Die Grube 73
- Kapitel 9 – Doc Spencer 88
- Kapitel 10 – Victor Hazells Jagdgesellschaft 96
- Kapitel 11 – Dornröschen 107
- Kapitel 12 – Donnerstag und Schule 114
- Kapitel 13 – Freitag 134
- Kapitel 14 – Auf in den Wald! 140

- Kapitel 15 – Der Wildhüter 153
- Kapitel 16 – Der Weltmeister 160
- Kapitel 17 – Das Taxi 172
- Kapitel 18 – Zu Hause 178
- Kapitel 19 – Baby Christopher 185
- Kapitel 20 – Auf Wiedersehen, Mr Hazell! 197
- Kapitel 21 – Doc Spencers Überraschung 210
- Kapitel 22 – Mein Vater 218

tage vorüber, und weil die Speichen in den Rädern allmählich morsch wurden, hatte mein Vater den Wagen auf Ziegelsteine aufgebockt.

Der Wohnwagen bestand nur aus einem Raum, nicht viel größer als ein modernes Badezimmer. Der Raum war länglich und schmal, genau wie der Wagen selbst, an seinem Ende stand ein Stockbett. In dem oberen Bett schlief mein Vater, in dem unteren ich.

In der Werkstatt hatten wir elektrisches Licht, doch im Wohnwagen war das nicht erlaubt. Die Leute vom Elektrizitätswerk hatten gemeint, in so einem morschen alten Wagen wäre es viel zu gefährlich, Stromleitungen zu verlegen. Also versorgten wir uns mit Licht und Wärme genauso, wie es die Zirkusfamilien vor uns getan hatten. Es gab einen Holzofen, dessen Schornstein oben aus dem Dach ragte und der uns im Winter ordentlich einheizte. Außerdem besaßen wir einen Spirituskocher, auf dem wir Wasser heiß machen oder Suppe kochen konnten, und von der Decke herab hing eine Petroleumlampe.

Wenn es mal wieder Zeit für ein Bad war, setzte mein Vater den Wasserkessel auf und schüttete das heiße Wasser in eine Waschsüssel. Dann zog er mich aus und schrubbte mich im Stehen von oben bis unten ab. So wurde ich mindestens genauso sauber wie in einer richtigen Badewanne – wenn nicht sogar sauberer, weil ich nicht in meiner eigenen Dreckbrühe sitzen musste.

An Möbeln gab es zwei Stühle und einen kleinen Tisch, und von einer kleinen Kommode mal abgesehen war das alles an häuslichem Komfort, was wir besaßen. Und mehr brauchten wir auch nicht.

Die Toilette war ein ulkiger kleiner Bretterschlag, der etwas weiter weg mitten im Feld stand. Im Sommer war das völlig in Ordnung, aber ich kann dir sagen, wenn man da an einem ver-

Wer ihn nicht gut kannte, mochte vielleicht denken, dass er ein strenger und ernster Mann war. Das war er überhaupt nicht. Im Gegenteil, er war wahnsinnig witzig. Er erschien bloß so ernst, weil er nie mit dem Mund lächelte. Er lächelte nur mit seinen Augen. Er hatte leuchtend blaue Augen, und wenn er an etwas Lustiges dachte, blitzten sie auf, und schaute man genau hin, dann konnte man tatsächlich in der Mitte von jedem Auge einen winzigen goldenen Funken tanzen sehen. Doch sein Mund verzog sich dabei nie.

Ich war froh, dass mein Vater dieses Augenlächeln hatte. Denn das bedeutete, dass er mir nie ein falsches Lächeln schenkte. Es ist nämlich unmöglich, die Augen zum Funkeln zu bringen, wenn es in einem drinnen nicht auch funkelt. Ein Mundlächeln ist anders. Ein Mundlächeln kann man jederzeit fälschen, indem man die Lippen bewegt. Von meinem Vater habe ich gelernt, dass zu einem echten Mundlächeln immer auch ein Augenlächeln gehört, also sieh dich vor, wenn dich jemand anlächelt und seine Augen sich dabei nicht verändern. Dann ist da was faul.

Mein Vater war nicht unbedingt das, was man einen gebildeten Mann nennen würde. Wahrscheinlich hatte er in seinem ganzen Leben nicht mehr als zwanzig Bücher gelesen. Aber er war ein fantastischer Geschichtenerzähler. Jeden Abend dachte er sich eine Gutenachtgeschichte für mich aus, und die besten Geschichten hatten Fortsetzungen und gingen viele Nächte lang weiter.

Eine davon, die er mindestens 50 Nächte lang fortführte, handelte von einem langen Kerl, der sich Baumlanger Freundlicher Guter Riese nannte, abgekürzt GuRie oder BFG. Der BFG war dreimal so groß wie normale Menschen und seine Hände waren so breit wie Schubkarren. Nicht weit von unserer Tankstelle ent-

musst du wissen, macht während seiner Reise durch die Luft ein Geräusch, ein ganz leises und feines Summen und Surren, das normale Menschen unmöglich hören können. Aber der GuRie kann es. Sein Gehör ist einfach fantastisch.«

Ich liebte den konzentrierten Ausdruck, den mein Vater beim Erzählen bekam. Sein Gesicht strahlte eine große Ruhe aus, unberührt von allem um ihn herum.

»Der GuRie«, erzählte er, »kann die Tritte eines Marienkäfers hören, der über ein Blatt krabbelt. Er kann das Flüstern der Ameisen hören, wenn sie in der Erde herumsausen und sich unterhalten. Er kann den plötzlichen schrillen Schrei eines Baumes hören, den die Axt eines Holzfällers trifft. Oh ja, mein Sohn, da gibt es eine ganze Welt von Geräuschen um uns herum, die wir nicht kennen, weil unsere Ohren nicht gut genug sind.«

»Was passiert, wenn der GuRie die Träume gefangen hat?«, fragte ich.

»Er sperrt sie in Glasflaschen und schraubt die Deckel fest zu«, sagte mein Vater. »Er hat Tausende von diesen Flaschen in seiner Höhle.«

»Fängt er gute *und* schlechte Träume?«

»Auch die schlechten«, sagte mein Vater. »Er fängt beides. Aber für seine Pulver benutzt er nur die guten Träume.«

»Was macht er mit den schlechten?«

»Die sprengt er in die Luft.«

Ich kann dir gar nicht sagen, wie lieb ich meinen Vater hatte. Wenn er so dicht bei mir auf der Bettkante saß, streckte ich den Arm aus und schob meine Hand in seine, er schloss dann seine langen Finger um meine kleine Faust und hielt sie ganz fest.

Mein Vater gab mir einen Kuss, dann drehte er den Docht der Petroleumlampe herunter, bis die Flamme erlosch. Er machte es sich vor dem Holzofen bequem, dessen Glut im Dunkeln rot schimmerte.

»Dad«, flüsterte ich.

»Was gibt's?«

»Hast du jemals den Baumlangen Freundlichen GuRie gesehen?«

»Einmal«, sagte mein Vater. »Nur einmal.«

»Wirklich! Wo?«

»Draußen hinter dem Wohnwagen. Es war eine sternenklare Nacht, ich schaute zufällig hoch, und plötzlich sah ich diese wahn-sinnig große Gestalt über die Hügelkuppe laufen. Er ging mit weit ausholenden und hüpfenden Schritten, und sein schwarzer Mantel flatterte hinter ihm her wie ein Paar Flügel. In der einen Hand trug einen großen Koffer und in der anderen ein langes Blasrohr, und als er zu der hohen Weißdornhecke am Ende des Feldes kam, stieg er einfach über sie hinweg, als wäre sie gar nicht da.«

»Hattest du Angst, Dad?«

»Nein«, sagte mein Vater. »Es war aufregend, ihn zu sehen, und vielleicht auch ein wenig unheimlich, aber ich hatte keine Angst. Und nun schlaf. Gute Nacht.«

KAPITEL 3

AUTOS und DRACHEN und HIMMELSLATERNEN

Mein Vater war ein ausgezeichneter Mechaniker. Anstatt in die nächstgelegene Werkstatt zu fahren, kamen die Leute von weit her, um ihre Autos von ihm reparieren zu lassen. Er liebte Motoren.

»Ein Benzinmotor ist pure Magie«, sagte er einmal zu mir. »Stell dir nur vor, du nimmst tausend verschiedene Metallteile ... setzt sie auf eine bestimmte Art und Weise zusammen ... fütterst sie mit ein wenig Öl und Benzin ... und plötzlich erwachen all diese Teile zum Leben ... sie fangen an zu schnurren und zu summen und zu brummen ... und bringen die Räder eines Autos dazu, sich in abenteuerlicher Geschwindigkeit zu drehen.«

Es war also nicht verwunderlich, dass ich bald seine Leidenschaft für Autos und Motoren teilte. Schließlich war die Werkstatt schon mein Spielplatz gewesen, bevor ich überhaupt laufen konnte, wo sonst hätte mein Vater mich den ganzen Tag lassen sollen? Er musste ja auf mich aufpassen. Mein Spielzeug, das waren die ölverschmierten Zahnräder, Drahtfedern und Kolben, die überall herumlagen. Und ich kann dir sagen, dass die allemal spannender waren als der ganze Plastikkrempel, den Kinder heutzutage zum Spielen bekommen.

Und so wurde ich praktisch von Geburt an Mechaniker.

Doch als ich fünf Jahre alt wurde, war es an der Zeit, sich Gedanken über die Schule zu machen. Eltern mussten ihre Kinder mit fünf Jahren zur Schule schicken, so lautete das Gesetz, und mein Vater wusste das.

Es war an meinem fünften Geburtstag, als wir zum ersten Mal über die Schule sprachen. Ich erinnere mich, dass wir in der Werkstatt waren. Ich half gerade meinem Vater dabei, neue Bremsbeläge in das Hinterrad von einem großem Ford einzusetzen, als er plötzlich zu mir sagte: »Weißt du, was, Danny? Du bist mit Abstand der beste fünfjährige Mechaniker auf der ganzen Welt.«

Das war das größte Kompliment, das er mir je gemacht hatte. Ich war sehr stolz.

»Die Arbeit hier gefällt dir, nicht wahr?«, fuhr er fort. »Das Rumbasteln an den Autos.«

»Ich liebe es«, sagte ich.

Er drehte sich zu mir um und legte mir seine Hand auf die Schulter. »Ich möchte dir alles beibringen, damit aus dir ein großartiger Mechaniker wird«, sagte er. »Und wenn du erwachsen bist, hoffe ich, dass du ein berühmter Erfinder wirst, ein Mann, der neue und bessere Motoren für Autos und Flugzeuge entwickelt. Und dafür brauchst du eine gute Ausbildung«, fügte er hinzu. »Aber ich will dich jetzt noch nicht in die Schule schicken. In zwei Jahren wirst du hier bei mir genug gelernt haben, um ganz allein einen kleinen Motor komplett auseinandernehmen und wieder zusammensetzen zu können. Dann kannst du in die Schule gehen.«

Du denkst nun sicher, dass mein Vater nicht mehr alle Tassen im

Schrank hatte. Einem kleinen Kind beibringen zu wollen, wie man ein Super-Mechaniker wird! Aber er hatte recht. Ich lernte schnell und genoss jede Sekunde. Wir hatten Glück, und es kam auch nie jemand bei uns vorbei und fragte nach, warum ich noch nicht zur Schule ging.

So vergingen zwei weitere Jahre, und ob du's glaubst oder nicht, an meinem siebten Geburtstag konnte ich tatsächlich einen kleinen Motor in seine Einzelteile zerlegen und wieder zusammensetzen. Und ich meine wirklich in seine kleinsten Einzelteile, in Kolben und Kurbelwellen und all das. Es war nun also an der Zeit, in die Schule zu gehen.

Die Schule befand sich im Dorf, zwei Meilen von unserer Werkstatt entfernt. Wir hatten kein eigenes Auto. Das konnten wir uns nicht leisten. Aber der Weg zu Fuß dauerte nur eine halbe Stunde und machte mir überhaupt nichts aus. Mein Vater begleitete mich. Er bestand darauf. Und wenn die Schule um vier Uhr nachmittags aus war, stand er schon davor und wartete darauf, mich nach Hause zu bringen.

Und so verlief unser Leben. Meine Welt bestand aus der Tankstelle, der Werkstatt, unserem Wohnwagen, der Schule und natürlich den Wäldern und Feldern und Bächen in der Landschaft um uns herum. Langweilig war mir nie. Es war überhaupt nicht möglich, sich in der Gesellschaft meines Vaters zu langweilen. Dafür hatte er viel zu viel Energie. Ideen und Pläne und Einfälle sprühten nur so aus ihm heraus wie Funken von einem Schleifstein.

